

*„Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief.
Sie weckten ihn und riefen:
Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?“*

Liebe Schwestern und Brüder,

ist das nicht genau der Eindruck, den auch wir immer wieder haben? Nicht, dass wir zweifeln würden, dass es Gott gibt oder so, nein, er scheint nur zu schlafen, die Welt sich selbst zu überlassen. Die Stürme in seiner Kirche, die Stürme unter den Menschen, die Verwerfungen der politischen Verhältnisse nicht nur in vielen Ländern, sondern auch die politische Großwetterlage überhaupt. Nimmt Gott noch Notiz von uns, von seiner Welt, von mir? Oder kümmert es ihn nicht, dass wir zugrunde gehen, um es mit den Worten der Jünger zum Ausdruck zu bringen?

Dass die Jünger damals dieselben Fragen hatten, wie wir sie heute auch immer wieder haben, ist für mich ein echter Trost. Für meinen Teil halte ich es so, dass ich Gott stets sehr ehrlich sage, was ich denke, wie ich mich fühle, was ich nicht verstehe und wo ich mir wünschen würde, dass er doch einmal etwas konkreter eingreifen sollte. Gott sei Dank darf ich so offen mit ihm sprechen, muss meine Gedanken und Gefühle nicht verbergen. Auch die biblischen Beter, besonders wie sie uns in den Psalmen aufleuchten, haben in Bezug auf Gott kein Blatt vor den Mund genommen. Bei Menschen muss ich mir überlegen, ob und wie ich die Dinge sage, die ich denke. Bei Gott darf ich ganz ich selbst sein.

Ebenso tröstlich und beruhigend empfinde ich aber auch die Reaktion Jesu auf seine verängstigten Jünger nach dem Motto: Wie sieht es eigentlich mit Eurem Vertrauen aus? Lebt ihr aus der Hoffnung, dass ich letztlich doch alles in der Hand halte und alles zum Guten hin vollende? Oder glaubt ihr doch nur das, was ihr seht und sehen wollt?

Tja, ich werde manche Dinge im Leben, in meinem Leben und im Leben vieler anderer, die ich kenne, niemals verstehen. Ich werde auch nicht verstehen, warum vieles in der Kirche und der Welt so laufen muss, wie es läuft, aber ich will die Hoffnung nicht verlieren, dass Gott immer und überall zugegen ist, auch dort, wo ich es mir nicht vorstellen kann.

Letztlich wird er den Sturm stillen.